

TED

30 Jahre Tele-Dialog

Ab 1981 war das Geschichte und es hieß: „Rufen Sie bitte jetzt an“. Dann suchte der Zuschauer aus einer vorgegebenen Auswahl eine Antwort heraus und wählte die dafür vorgesehene Rufnummer. Mit der Ansage: „Ihr Anruf ist gezählt, bitte legen Sie auf“, hatte er an einer Abstimmung teilgenommen – per Telefon, mit Tele-Dialog oder auch kurz TED genannt.

Entwickelt wurde das Televoting-Verfahren von Horst Schättle und Manfred Denninger vom ZDF in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundespost. Sie konstruierten eine Telefonschaltung, die bei einem Anruf einen Impuls auf einer Datenleitung auslöste. Der Impuls funktionierte gleichzeitig auf acht Telefonnummern. Man konnte also aus maximal acht Ereignissen wählen lassen. Beim ZDF war zu dieser Zeit ein Mikroprozessorsystem entwickelt worden, das es erlaubte, die acht Leitungen auf Impulse hin zu überwachen und sie rechnerlesbar aufzuarbeiten. Dazu wurde anfangs ein Prozessrechner, der sonst Hochrechnungen in der Wahlberichterstattung in einfache Grafiken umsetzte, so programmiert, dass er die Telefondaten vom Mikroprozessor abholte und in einfache grafische Darstellungen in Fernsehform umsetzen konnte (vgl. Denninger 2004).

Das System war eine Revolution. Es endete die einseitige Kommunikation des Fernsehens von Sender zu Empfänger. Fernsehen wurde interaktiv, der Zuschauer konnte mitentscheiden. Zum ersten Mal tat er das per TED 1981 in der damals neuen Sendung „Wetten, dass ...?“ (ZDF), wo die Zuschauer per TED abstimmen sollten, ob sie die vorgestellte Wette für durchführbar hielten. Die Zahl der Anrufer, die abstimmen konnte, war aufgrund der geringen Leistungsfähigkeit des damaligen Telefonnetzes noch sehr niedrig. Gerade mal 1000 bis 1200 ausgesuchte Zuschauer durften anfangs teilnehmen (ebd.).

Ein Anruf zur Abstimmung kostete damals eine normale Gebühreneinheit. Die per Telefon ermittelten Ergebnisse konnten ohne Zeitverzug noch während der Sendung in Grafiken präsentiert werden. Ein angenehmer Nebeneffekt war, dass die Zuschauer nun das Programm nicht mehr so schnell wechselten, sondern dran blieben, da sie das Ergebnis, das sie selbst mitbestimmt hatten, nicht verpassen wollten. Bald wurde TED in auch einigen anderen Sendungen des ZDF eingesetzt, wie in der Hitparade oder beim ZDF-Wunschfilm, der viele Jahre lang jedes Sommerwochenende lief. Jeden Samstag riefen mehrere Millionen Zuschauer an.

1997 wurde das System durch das modernere, leistungsfähigere Verfahren „T-Vote-Call“ mit der Rufnummer 0137 abgelöst, das aber umgangssprachlich immer noch TED genannt wird. Das neue System kann bis zu 100 000 Anrufe pro Minute verarbeiten. Die Anrufe unterliegen nicht dem normalen Tarif für Orts- und Ferngespräche, sondern sind erheblich teurer.

Quelle

Denninger, Manfred 2004: TED oder die Tele-Demokratie. In: ZDF (Hrsg.): ZDF Jahrbuch 2004, Mainz: ZDF.

weitere Informationen

www.zdf-jahrbuch.de/2004/produktion/denninger.htm